Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 57 (1986)

Heft: 4

Artikel: "Ich erledige in der selben Zeit viel mehr" : ein interessantes Fallbeispiel

: wie das Pflegeheim Sonnhalde in Grüningen einen Computer

anschaffte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krankengeschichte auf Smart Card(?)

Aus der Informatik-Wochenzeitung COMPUTERWORLD SCHWEIZ

Von Denise Jeanmonod

sucht nun im Gesundheitswesen Fuss zu fassen.

Die Idee für eine Smart Card im Gesundheitswesen stammt aus dem Institut Pasteur in Lille, Frankreich. Realisiert wurde das Projekt in Genf, am Institut de Technologies pour la Santé (ITS), das 1984 mit dem Institut Pasteur ein Abkommen für eine fünfzehnjährige wissenschaftliche Zusammenarbeit getroffen hat.

Eine Gruppe von fünfzehn Ärzten, Informatikern und Ingenieuren hat unter der Leitung von Yves Sabolo an der Medicard gearbeitet. Auf dieser Plastikkarte mit Mikroprozessor und Speicher werden Krankengeschichte, Diagnosen von Ärzten, Resultate von Labortests, Reaktionen und Allergien auf Medikamente sowie administrative Daten gespeichert. Vertrauliche Daten können verschlüsselt ihrer Entwicklungsarbeit hauptsäch- gendliche abgegeben.

Schnelle Hilfe dank gespeicherten werden. Damit sind Ärzte, Kranken-Patientendaten auf einer Plastikkar- schwestern, Apotheker, Labor und te: Die Medicard, eine französisch- Administration nur die jeweils für sie schweizerische Entwicklung, ver- bestimmten Angaben zugänglich. Die Karten können in jedem Land der Welt gelesen, beschrieben werden, ohne Rücksicht auf die landesspezifischen medizinischen Regelungen.

> Der Arzt kann übrigens keine anonymen Angaben machen. Denn speichert er eine neue Diagnose auf die Medicard, wird diese mit seinem Namen und dem Datum versehen.

> Die Medicard hat einen RAM-Betriebsspeicher mit 30 Bytes, ein ROM, welches die Programme enthält sowie ein EPROM von acht KByte. Der für das Medicard-System verwendete Kartenleser RS 232 C ITS auf der Basis eines Philips-Geräts kann an einen gewöhnlichen Mikrocomputer angeschlossen wer-

lich an den Einsatz in der Präventiv-Medizin. Der Inhaber der Karte kann ärztliche Ratschläge, wie einen Diätplan, eine Aufforderung zur sportlichen Betätigung oder verschriebene Massagen, bequem zu Hause von der Medicard ablesen.

Was geschieht aber, wenn ein Mensch nach einem Unfall bewusstlos auf der Strasse liegt? Normalerweise können Rhesus-Faktor, Blutgruppe und eine allfällige Penicillin-Allergie sowie Versicherungs-Daten recht schnell herausgefunden werden. Ist der Verunfallte aber Medicard-Besitzer, wird die Geschichte kompliziert. Denn damit der Arzt die Karte dechiffrieren kann, benötigt er sowohl eine Autorisations-Karte als auch einen Geheimcode. Zusätzlich müsste der Verunfallte seinen eigenen Geheimcode bekanntgeben.

In Frankreich hat die Sozialhilfe ver-Die Väter der Medicard dachten bei suchsweise 2000 Medicards an Ju-

«Ich erledige in der selben Zeit viel mehr»

Ein interessantes Fallbeispiel

Wie das Pflegeheim Sonnhalde in Grüningen einen Computer anschaffte

sein privates Pflegeheim Sonnhalde im zürcherischen Grüningen gründete, genügte bei 30 Patientenbetten eine einfache Buchhaltung nach Grossväterart durchaus. Mittlerweile ist der Betrieb aber unaufhörlich gewachsen und beschäftigt gegen hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so dass die Anschaffung einer EDV-Anlage unerlässlich wurde.

(kfs) Als Kurt di Gallo im Jahr 1972 unumwunden, «aber heute habe ich detaillierten Informationen, liessen richtig den Plausch daran.»

In dem guten Dutzend Jahren seit

den Bedarf nach einer elektronischen Datenverarbeitung reifen.

seiner Gründung kann das Pflege- Umfragen bei Kollegen brachten heim Sonnhalde in der kleinen Zür- Heimleiter di Gallo auf drei Anbieter. cher Oberländer Gemeinde auf eine die er zu Offerten einlud. Drei Kriterasante Entwicklung zurückblicken: rien führten ihn schliesslich zum Wenn der jetzt halbfertige zweite RUF-System 5100: Benützerfreund-Erweiterungsbau beendet ist, hat lichkeit, Programm und Preis, wobei sich das Heim auf 130 Pflegeplätze das dritte Stichwort «letztlich ausmehr als vervierfacht. Diese Grösse, schlaggebend» gewesen sei, wie er «Anfänglich hatte ich Angst vor dem aber auch das Verlangen des Kan- unterstreicht. Anfänglich hatte er vor-Computer», bekennt der Heimleiter tons als Subventionsbehörde nach gesehen, seinem Sohn «die ganze



Warum der Computer im Alters- und Pflegeheim Zumi-Park nicht mehr wegzudenken ist.

Für Herrn Meinrad Fässler, Verwaltungsdirektor im Alters- und Pflegeheim Zumi-Park, Zumikon, ist der Computer ein unerlässlicher Mitarbeiter.

Erstens erbringt das von FOOD-CONTROL konzipierte EDV-System wichtige Dienstleistungen bei der Ernährungsplanung. Zweitens vereinfacht es das gesamte Rechnungswesen. Und drittens liefert es jederzeit die Zahlen, welche für das wirtschaftliche Führen des

FOODCONTROL FCI AG Lägernstrasse 9 8037 Zürich Tel. 01 363 88 11

FOODCONTROL®

Heimes unerlässlich sind.
FOODCONTROL Ernährungsplanung: Die Pensionäre wählen aus den zur Auswahl stehenden Menus und dem à-la-carte-Angebot das aus, was ihnen schmeckt. Der Computer errechnet für Diätpatienten die Nährwerte, vergleicht sie mit den Arztverordnungen und meldet Abweichungen sofort. Die Anpassungen erfolgen manuell.

Für die Küchenorganisation erstellt

der Computer aufgrund der Essenswünsche (inkl. Diäten) eine detaillierte Koch- und mise-en-place-Liste sowie Anrichtekarten pro Gast und Mahlzeit.

Die EDV-Lösung FOODCONTROL für vielfältigste Arbeiten und Aufgaben in Heimen und Spitälern wird auf einem Computer von TEXAS INSTRUMENTS erbracht.

Das Team für EDV-Lösungen im Heimwesen:

Texas Instruments AG Riedstrasse 6 8953 Dietikon Tel. 01 740 22 20

TEXAS INSTRUMENTS

Wir wünschen i FOODCONTI	rmation übe	r
Firma/Name		
zuständig		7015
Adresse		
PI 7/Ort		

Einsenden an: Texas Instruments AG, Riedstrasse 6, 8953 Dietikon ser indes für längere Zeit in den Militärdienst musste, hatte sich der Heimleiter selbst in diese Arbeit zu

«Wir haben alle drei erforderlichen Programme für die Löhne, die Finanzen und die Heimverwaltung gleichzeitig eingeführt», erzählt er, «und

Pfarrer.

Versicherungen für die Patienten, viel mehr Arbeit erledigen könne, reits bezahlt gemacht.

Computerei» zu übertragen – als die- aber auch mit den Sozialwerken für sagte Heimleiter di Gallo: «Wenn ich die Löhne seien «viel einfacher» ge- früher eine Woche hatte für die Rechworden. Auch Statistiken aller Art nungen, so ist dies heute in zwei seien bedeutend simpler zu erstellen, Tagen erledigt.» Anderseits räumt er sei es betreffend Ein- und Austritte, ein, er lasse sich von der EDV mehr sei es über spezielle Kostenfragen, Daten ausdrucken, als er unbedingt oder sei es gar über die Konfessions- benötige - «einfach weil es Spass zugehörigkeit für die Besuche der macht». Gewiss aber sei, dass er mittelfristig eine zusätzliche Kraft für die Buchhaltung benötigt hätte, wenn es hat erstaunlich gut geklappt.» Die Die so erzielte Ersparnis sei aller- er nicht auf den Computer umgestieverschiedenen erforderlichen Ab- dings nicht einfach zu beziffern. gen wäre - und damit hat sich die rechnungen mit Krankenkassen und Sicher sei, dass er in der selben Zeit Anschaffung in sehr kurzer Zeit be-

Matrix-Drucker mit Schriftsatz-Bibliothek



Der E340LQ-PC, Flaggschiff in der Matrix-Klasse, überzeugt durch Benutzerfreundlichkeit und etliche gute Ideen K) Superegg italic der Konstrukteure und des Marketings.

Dass zu einem Typenraddrucker O) Round bold auch verschiedene Typenräder gehö-P) ren, ist vollkommen selbstverständ- Q) Round serif lich. Weniger selbstverständlich ist R) Courier A jedoch, dass zu einem Matrixdrucker S) Courier B serienmässig eine Diskette gehört.

Auf dieser, zur Grundausstattung ge- U) OCRA B hörenden Diskette sind für den E340LQ-PC vierundzwanzig «Typenräder» abgespeichert, die im Down-Load-Modus in den RAM-Speicher Ausser dieser ganz besonderen geladen werden können.

Vor dem Einladen eines Softwarepaketes kann somit menugesteuert noch eine ganze Menge mehr zu eine beliebige Schriftart gewählt wercher.

Beide Schnittstellen serienmässig

Durch diesen einfachen Vorgang schrumpfen die Unterschiede zwischen Matrix- und Typenraddrucker weiter. Von Diskette ladbare Schriftarten:

- A) Elite 12
- B) Pica 10
- C) Presentor
- D) Square serif
- E) Square titling
- F) Square bold
- G) Square italic
- H) Superegg light
- Superegg titling
- Superegg bold J)
- L) Superegg serif
- M) Round light
- N) Round titling
- Round italic

- OCRA A

- Diablo
- W) Diablo B
- X) Diablo C

Feinheit hat der E340LQ-PC für einen durchaus akzeptablen Preis bieten.

den, ohne auch nur einen DIP-Schal- Mit wenigen Ausnahmen verlangen Auch die DIP-Schalter sind ohne ter umzulegen. Die gewünschte die meisten Druckerhersteller für Abschrauben des Gehäuses erreich-Schriftart bleibt bis zu einer neuen eine zweite serielle Schnittstelle bar. Sie wurden versenkt im Ge-Auswahl oder bis zum Abschalten der einen gehörigen Aufpreis, vorausge- häuseteil hinter der Walze eingelas-Stromversorgung im Druckerspei- setzt, der Drucker kann überhaupt sen und durch eine Klappe gesichert.

gerüstet werden. Dieses Problem ist bereits im Ansatz gelöst, denn der E340LQ-PC wird gleich mit einer parallelen und einer seriellen Schnittstelle geliefert. Damit auch die letzten Anpassungsprobleme beseitigt werden, besitzt der E340LQ-PC im etwas abgesetzten Bedienungsfeld einen Umschalter für IBM/Epson-Kompatibilität und Diablo-Kompatibilität. Somit kommt der Matrixdrucker den meisten Textverarbeitungsprogrammen bei der Anpassung ein beachtliches Stück entgegen.

Um das Bedienungsfeld komplett zu machen, sei hier noch auf die Kontrollleuchten für die Stromversorgung, die Papierende-Erkennung und den On-Line-Betrieb sowie auf je eine Taste für den Formularvorschub, die Pufferlöschung und NLQ-Schrift hingewiesen.

Direkt während des Ausdruckes kann der Schalter für die «Near Letter Quality» beliebig oft gedrückt und das Schriftbild gewechselt werden.

Auf der linken Seite des Gehäuses regelt ein Schalter die Andruckstärke und die Anzahl der Kopien (bis zu sieben). Der Umschalter für Traktor und Friktionsantrieb sowie der Hebel für den manuellen Blatteinzug bei der Grundversion des E340LQ-PC sind auf der rechten Gehäuseseite leicht zugänglich angebracht.

mit einer zweiten Schnittstelle aus- Auf der Innenseite dieser Klappe sind